

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913

98 (9.4.1913) Für Haus und Landwirtschaft

für Haus und Landwirtschaft

Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung.

Nr. 15.

Wochenbeilage zum Karlsruher Tagblatt

Jahrg. I.

Verantwortlicher Redakteur
Heinrich Gerhardt.

Die Düngung der Obstbäume und Beerensträucher.

Bei dieser Unsicherheit dürfte es von Interesse sein, die verschiedenen Obstbäume und ihre Bedürfnisse nach Alter, Wachstum, Fruchtbarkeit, Standort, etwas genauer zu betrachten.

Der Obstbaum ist ein Einzelwesen und muß auch einzeln behandelt werden. Gemäß, wenn da eine junge voll entwickelte Fruchtbarkeit ist, so kann man sie auch gleichmäßig behandeln. Aber das ist selten der Fall. „Dieser Baum“, sagt der Eigentümer, trägt sich tot. Er bringt in jedem Jahre viele Früchte, sein Wachstum hat aufgehört. „Diese Bäume“, sagt er, haben noch nicht getragen. Sie sind gesund, treiben kräftig und blühen, aber sie tragen nicht.“ Dieser Baum ist kräftig, ich weiß nicht, woran es liegt.“ Es sind das drei Beispiele aus der Praxis, die mir vor etwa 3 Jahren gezeigt wurden. Nun sollte ich helfen.

Nun, ich ließ den schwachstehenden Baum zunächst seinen Ueberflusses an Äpfeln (im Juli) erlauben und nun mit Chilisäure in kleineren Gaben, aber in kurzen Pausen hintereinander düngen. Nach und nach erhielt der Baum etwa 300 Gramm. Dazu wurde bei Trockenheit ansonsten gegossen und dem Gießwasser bis zur Hälfte gut vergorene Latrinebrühe beigelegt. Dieser Baum trieb noch im selben Herbst mächtig ins Holz und steht heute in voller Kraft.

Die anderen Schwermühsünder, die zwar kräftig ins Holz trieben, erhielten zuerst eine kräftige Kaliumdüngung und im Herbst pro Baum 1 Kilo Thomasmehl und 2 Kilo Kainit. Sie wurden in der Trockenheit nur spärlich mit Wasser gegossen, dagegen wurde ihnen jede Zufuhr an Stickstoffdünger für Jahre hindurch entzogen. Die Folge war eine leichte Stöckung des Wachstums und die Bildung von Fruchttaugen. Auch diese Bäume sind heute abellos. Der kränkelnde Baum endlich litt an Bodenversauerung und erhielt nur Kalk. Er ist heute wenigstens auf der Besserung. Diese Beispiele zeigen, wie verschieden die Bedürfnisse sind, und aus ihnen heraus sind die nun folgenden kurzen Anweisungen wohl allgemein verständlich.

1. Beinahe alle Bäume haben zu wenig Kalk, daher wird man durch Kalkzufuhr fast immer gute Resultate erzielen. Den Kalk gibt man am besten in Form von „gebranntem Kalk“ (Aehalk), kohlenaurer Kalk und Kalkschäbe. Gebrannter Kalk ist für schwere fetten Böden außerordentlich gut und durch keine andere Form zu ersetzen. Er macht den Boden krümelig und mürbe. Für leichten Sandboden ist der kohlenaurer Kalk geeigneter. Kalkschäbe wirkt im ganzen langsamer und schwächer.

Was nun die Menge anbelangt, so gebe man an Aehalk pro Quadratmeter 1,5 Kilo, an kohlenaurer Kalk 2,5-5 Kilo und von Kalkschäbe das Doppelte. Aehalk und Kalkschäbe sollen im Herbst und Winter, kohlenaurer Kalk kann auch im Frühjahr noch untergebracht werden. Alter Kalk wird leicht eingehaakt. Beim Pflanzen junger Bäume gebe man, wenn möglich, eine Vorräumdüngung von Kalk in Gestalt von Bauskutt.

Von den Fruchtarten bedarf die Süßkirsche und der Apfelbaum am meisten des Kalkes, der Birnenbaum am wenigsten. Ist Birne auf Quitten veredelt, so steigt der Kalkbedarf wieder. Also noch einmal, Kalk ist beinahe überall zu wenig. Gebt euren Bäumen Kalk!

2. Die meisten Böden und besonders die Gartenböden sind arm an Phosphorsäure und Kali und wird daher jede Phosphorsäure- und Kalidüngung sich reichlich lohnen. Herr Oekonomierat Meyer sagt: „Allgemeine Anweisungen zur Düngung der Obstbäume in Gärten lassen sich schlecht geben, aber sicher kann man mit Thomasmehl und Kainit große Erfolge erzielen, denn Phosphor und Kali fehlen überall. Dagegen leiden fast alle Gartenbäume an einem Ueberfluß an Stickstoff, darum schleßen sie zu sehr ins Holz und tragen nicht.“

Man dünge daher Bäume, die in fruchtbarem, gut gepflügtem Gartenboden stehen, niemals mit Patrine, Jauche, Salpeter oder schwefelsaurem Ammoniak, sondern mit Thomasmehl und Kainit. Auf einen mittelgroßen, tragbaren Baum kommen pro Baum im Durchschnitt 1 Kilo Thomasmehl und 2 Kilo Kainit, junge Bäumchen erhalten 1/2-1/3 dieser Gabe und alte Bäume mit weitausgebreiteten Kronen das 3- und 4fache. Gerade hier muß man mit den Verhältnissen rechnen. Phosphorsäure und Kali wirken vereint ganz außerordentlich auf die Güte und den Wohlgeschmack der Früchte ein. Phosphorsäure befördert den Fruchtansatz und die Blüte, Kali ist Hauptnährstoff für gesunde Holz- und Fruchtbildung.

In geschlossenen Beständen düngt man nicht den einzelnen Baum, sondern die ganze Fläche, und rechnet man hier pro Ar 3-5 Kilo 40prozentiges Düngesalz oder 8-12 Kilo Kainit. An Thomasmehl gibt man pro Ar 5-6 Kilo. Diese Düngung kommt nicht nur den Bäumen, sondern auch den Wiesen oder im Garten den Gemüsen gut. Thomasmehl und Kainit werden im Herbst und Winter untergebracht. Wird die Wiese nicht gesäht und handelt es sich um alte Grasgrößen, so gibt man im Frühjahr auch noch pro Ar 2-3 Kilo schwefelsaures Ammoniak als Stickstoffdüngung. Schwachwüchsige Bäume erhalten immer etwas Stickstoff, um auf Holz zu treiben; bei Zwergobstanlagen muß alle 3-4 Jahre eine tüchtige Düngung mit verrottetem Stalldung erfolgen.

Das Beerenobst erhält im allgemeinen die Hälfte dieser Dünggaben bei abnehmender Stalldüngung und Patrine. Hierüber einmal bei Gelegenheit mehr.

ludiger Fachleute, die es verstehen, wie man Geflügelzucht zur Eier- und Fleischproduktion rentabel gestalten kann, und die bereit sind, Interessenten an Hand der Praxis anzulernen!

Da so viele Menschen früher die Zucht von Geflügel für eine einfache Sache hielten und ohne jede Kenntnis und Erfahrung auf diesem Gebiete versuchten, Geld zu verdienen, sind manche Existenzen an solchen Versuchen gescheitert und haben durch die Folgen ihrer Sachkenntnis unsere heimische Aufzucht oft in Mißkredit gebracht. Heute, wo auch hier in Deutschland eine große Farm nach der anderen entsteht, hat man gelernt, anders über diese Erwerbsquelle zu denken und auch gesehen, wie sehr nach den statistischen Angaben der letzten Geflügelzählung in unserem Vaterlande sich unsere Geflügelbestände vermehrt haben.

Trotzdem ist die Zahl derer, die es gelernt haben, wie man Geflügel wirklich nutzbringend züchten kann, noch sehr gering, und die Menge des hier bei uns produzierten qualitativ hochwertigen Geflügels steht in gar keinem Verhältnis zu den großen täglichen Forderungen des Marktes! Immer noch steigern sich die großen Summen, die wir jährlich dem Auslande für Eier und Geflügel zahlen; waren das doch im vergangenen Jahre 265 Millionen!

In unserem Nachbarlande Belgien gibt es ganze Distrikte, wo Bauern und Handwerker, Arbeiter und Fabrikanten, Lehrer, Klerge und Geistliche, alle gemeinsam nach einem System Aufzucht betreiben und wo sich diese Tätigkeit zu einer außerordentlich nutzbringenden und vor allem gesunden Heimarbeit entwickelt hat. Ich rede hier nur von den kleinen Ortsgemeinden, wo sich alle Schichten der Bevölkerung mit dieser Kleintierzucht befassen, und möchte nur nebenbei erwähnen, daß es auch dort Züchter gibt, Großfarmer, die täglich 1000 Boulden nach Deutschland liefern! Ist es da nicht an der Zeit, daran zu erinnern, daß wir hier in Deutschland zum großen Teil es ebenbürtig vermachten, uns solche Erwerbsquellen zu erschließen, wie es die einfachsten Leute in Belgien seit Jahrzehnten so gut verstanden haben?

Wie manches kleine Ansehen, wie mancher kleine Gutshof, der kaum eine geringe Racht einbringt, weil das Land unfruchtbar oder sonstige Verhältnisse einen intensiven landwirtschaftlichen Betrieb ausschließen, ließe sich rentabel gestalten, wenn auf ihm sachkundig Aufzucht betrieben würde!

Bei allem, was Menschen zum Erwerb produzieren, ist eines immer erste Voraussetzung: daß genügend Nachfrage vorhanden ist zur Verwendung der erzeugten Produkte. Und heute, angesichts der Fleischnot, der stetig steigenden Preise von Fleisch und Eiern und der dauernd wachsenden Bevölkerung, die Nahrungsmittel braucht, ist es da nicht Pflicht sachkundiger Fachleute, darauf hinzuwirken, wieviel brachliegendes Land hier der Bearbeitung wartet?

Nicht zur Gründung großer Geflügelfarmen sollen diese Zeilen Anregung geben, denn deren Entwicklung nach amerikanischem Vorbilde schreitet heute schon in raschem Zuge vorwärts, sondern Zweck dieser Zeilen ist, jenen Tausenden in unserem Heimatlande, denen kein reiches Kapital zur Verfügung steht, um Großes zu gründen, die nur im kleinen beginnen können, mühsige Stunden mit nützlicher, gesunder Arbeit auszufüllen!

In Zeiten schwerer wirtschaftlicher Kämpfe mag es manchen der Geflügelzuchtigen leicht, eigenartig wohnend berühren, daß es so viele geflügelzucht-treibende Menschen gibt, die frohen Herzens ihren Arbeitsplan, ihre ganze Art und Weise, wie sie die Tierzucht rentabel gestalten, veröffentlichen, nur um anderen, die der Sache noch fernstehen, dadurch weiterzuhelfen. — Es ist dies freilich auch nur auf einem Gebiete möglich, wo es keine Konkurrenz gibt, wo durch die Veröffentlichung von Mitteln und Methoden, Geld zu verdienen, niemandem Schaden, wohl aber manchem reichem Nutzen erwächst und vielen unzweckmäßige,

nutzlose und kostspielige Versuche dadurch erspart bleiben.

Darüber herrscht jedenfalls kein Zweifel, daß bei einer Produktion, wo die Nachfrage groß ist und stetig wächst und keine Konkurrenz in absehbarer Zeit die Weiterentwicklung erschwert, der Weg gegeben ist zu nutzbringendem Schaffen. Abzuschmiegeln von Produkten aus der Geflügelzucht sind heute kaum mehr vorzuziehen, da die Bereinigung deutscher Erwerbsgeflügelzuchtiger Abzuchtzentralen ins Leben gerufen hat, die gegen vorübergehende Uebereinkunft des Preises jede Art guten Geflügels für einen geringen Provisionsatz nimmt und an Konsumenten weitergibt, und die nur das eine bedauert, nicht das Hundertfache an gutem Material zu erhalten, was von ihr gefordert wird.

Frauen und Mädchen, denen der echte weibliche Beruf, etwas hegen und pflegen zu können, besser zusagt als ein wissenschaftlicher, seien hier auf eine Tätigkeit hingewiesen, die in erster Linie gesund ist, weil sie leichte körperliche Arbeit in frischer Luft mit einer erwerbslich nutzbringenden Leistung verbindet, die zweitens Liebe zu hilflosen Tieren erweckt und durch deren sorgliche Pflege das ganze Seelenleben in eine glückliche Richtung bringt.

Wir alle gehen einer Zukunft entgegen, die an die Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit unseres Volkes auf dem Gebiete produktiven Wirkens viel größere Anforderungen stellt, als wir es vielleicht ahnen! Nicht nur die ungeheuer wachsenden Menschenmassen, sondern auch die übergroße Ausnutzung der Kräfte des modernen Arbeitsmenschen erfordert eine erhöhte Nahrungszufuhr.

lassen wir deutsche Züchter uns diese Tatsache mit unauflöslichen Schriftzügen in das Buch unseres arbeitsreichen Lebens schreiben, daß wir an erster Stelle mit berufen sind, dem Vaterlande reiche Nahrungsquellen zu erschließen.

Genossenschaftliche Benutzung von Maschinen.

In der „Pfälzischen Genossenschafts-Zeitung“ wird die genossenschaftliche Benutzung von Maschinen empfohlen und hierzu bemerkt: „Für eine erfolgreiche Tätigkeit auf diesem Gebiete sind allerdings zwei Voraussetzungen unerlässlich: einmal ein gut ausgeprägter genossenschaftlicher Sinn und dann ein glücklicher Griff in die Auswahl der anzuschaffenden Maschine; denn nicht alle Maschinen lassen sich genossenschaftlich verwenden. Allgemein betrachtet kommen für die genossenschaftliche Benutzung nur solche Maschinen in Betracht, die im Laufe des Jahres nur eine verhältnismäßig kurze Zeit in Gebrauch sind, deren Anschaffung sich für den einzelnen Landwirt zu teuer stellen würde, und deren Gebrauch nicht allzusehr von der Witterung abhängt. Mähmaschinen und Heuwendler z. B. können nicht in Betracht kommen, da ein Verschieben der betreffenden Arbeiten nicht gut möglich ist. Sehr gut eignen sich dagegen zur gemeinsamen Benutzung: Drillmaschine, Düngestreuer, Kultivator, Kartoffelentzweigmachine, Kartoffelfortiermaschine, Trieur, Walze, Wiesenegge und vor allem Vieh- und Bräudenwage. Zur Verwertung der Maschinen wird ein Vorstandsmittglied bestellt oder die ganze Arbeit, was zweckmäßiger erscheint, einem Schmied des Dorfes übertragen, der hierfür seine Vergütung erhält, die Maschinen in Stand zu halten hat und für sie verantwortlich ist. Das Ausleihen erfolgt der Reihenfolge der Anmeldung. Der betreffende Maschinenverwalter erhebt gleichzeitig die Gebühren oder führt eine Liste über die Benutzung, die er in bestimmten Zeiträumen dem Rechner abliefern. Auf diese Weise ist jedem Mitgliede die Möglichkeit geboten, seine Arbeit mit Maschinen zu verrichten, ohne dabei mit den hohen Anschaffungskosten rechnen und ohne für Aufbewahrung und Reparatur

Deutsche Erwerbsgeflügelzucht.

Von Landwirtschaftsinspektor H. Schneider-Diestau.

Das beste und sicherste Mittel zur Hebung der Fleischnot ist eine gesteigerte Tierproduktion im eigenen Lande. Jeder, der sich mit dieser Frage schon beschäftigt hat, weiß, wie sehr der Reichtum eines Landes und Volkes durch eine gesteigerte Produktion an Nahrungs- bzw. Lebensmitteln gefördert werden kann. Es ist schon viel gesprochen, um den Züchtern von Großvieh die Wege zu ebnen zu einem größeren Ausbau ihrer Zucht; es bedarf hier reicher Mittel, damit Großes geleistet werden kann! Ganz anders aber sieht es bei der Geflügelzucht aus. Diese weiter auszubauen, bedarf es keiner riesengroßen Landflächen, keiner Urbarmachung von Des- und Moorländern. Die Landwirtschaft benötigt hier nur sach-

Asthma Atemnot

durch die so lästigen Bronchialkatarrhe verursacht, sowie quälender Husten finden schnelle u. sichere Linderung bei Gebrauch von **Dr. Lindenmeyers Salus-Bonbons** in Schachteln à M. 1.—. Lee 20 Pf. In den Apotheken und Drogerien.

Erste Karlsruher Leiternfabrik H. Raible,
Bismarckstrasse 33,
empfiehlt in jeder Größe, Haushaltungs- u. Geschäftsleitern Jagdhochsitz- u. Schlebleitern Messlatten und Nivellierlatten in bester Ausführung.

Schlosserei
von **Max Lange, Stefaniinstr. 21,**
Telephon 744
empfiehlt sich im Anfertigen von **Schlosserarbeiten,** Anbringen von Türschloßern, Reparaturen.

LANZ-Motordreschmaschinen

jeder Größe für 2 bis 8 PS in der Preislage von Mk. 400.— bis Mk. 3000.— mit Stiften- und Schlagleistentrommel, einfacher und doppelter Reinigung, Sortierzylinder f. jed. Art Kraftbetrieb. Motor-Selbstbinderpresse, Hand- und Göpeldreschmaschinen. Neuheiten in Fütter-schneider, Rübenschneider, Schrot- u. Backmehlmühlen.

Spezialkatalog wird allen Interessenten kostenlos zugestellt.

Heinrich Lanz, Mannheim.

Süddeutsche Molkereifachleute

verlangen vor Anschaffung von Alfa-Separatoren, Fütterer, Butterfässer, Kühler jeder Art, Transportmilchfaßen, Milch- und Meßeimer, Milchhebe, Eiterheber, Gummitüren und sämtl. Käse- und Molkerei-Artikel

kostenlos Spezialofferte von der günstigsten und billigsten Bezugsquelle **Südd. Molkereimaschinen-Vertrieb,** Inhaber: **G. Friis,** Karlsruhe i. B., Kaiser-Allee 45.

Persil

das selbsttätige Waschmittel

Nicht selbst waschen! Das besorgt viel schneller, besser und billiger Persil. — Nur einmaliges etwa viertelstündiges Kochen und die schmutzigste Wäsche ist **im Nu blendendweiss** Irisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht. Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen. **HENKEL & Co., DÜSSELDORF.** Auch Fabrikanlen der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda**

Holz-, Stein-, Fass-, Lokomotiven-, Wagen- u. Brücken- **Winden** Anfertigung ganzer Schleusen-Anlagen.

A. Knappschneider, Durlach mechan. Werkstätte u. Windenfabrik. Reparaturen Man verlange aller Systeme. Preislisten.

Fahrrad-Reparatur-Berufstätte P. Eberhardt befindet sich jetzt **Amalienstr. 57,** nächst der Gießstraße und empfiehlt sich zur Übernahme sämtlicher Reparaturen an Fahrrädern aller Systeme. — Zur gründlichen Reinigung u. Instandsetzung sehr beste Gelegenheit. — Emaillierung, Bemalung. Neue Pneumatik u. Zubehörteile allerbillig. — Freilauf-Einrichtung u. Doppel-Uebertragung für alle Fabrikate. Die Räder werden abgeholt und wieder zugestellt. Alle Aufträge werden prompt erledigt. **Telephon 724. Telephon 724.**

Taunus-Brunnen vorm. J. Friedrich, Hoflieferant, Grosskarben. Billigste und angenehmste Erfrischung. Hauptdepot: **Cillii & Cie.,** Hofl., Adlerstr. 17. Tel. Nr. 1142.

der Maschine sorgen zu müssen. Andererseits hat die Genossenschaft bei reger Benützung durch die Mitglieder eine ganz ersprießliche Einnahmequelle. Diejenigen Genossenschaften, die sich zur gemeinsamen Benützung Maschinen anzuschaffen gedenken, wollen sich an die Maschinenabteilung des Verbandes wenden; dieselbe steht mit Auskünften jeder Art sowie billigster Offerte für beste Ware gerne zur Verfügung.

Land- u. Forstwirtschaft

Die Bearbeitung des Bodens im Frühjahr. In der Regel soll sich die Bodenbearbeitung im Frühjahr auf die Verwendung von Egge, Krümmer und Walze beschränken, d. h. nur eine oberflächliche Lockerung herbeigeführt werden, die ein günstiges Saatbett für die Sommerfrüchte schafft. Nur bei der Kartoffelbestellung ist meistens ein nochmaliges Pflügen im Frühjahr angebracht, weil die Kartoffel einen recht lockeren Boden unter sich liebt und nicht sehr große Ansprüche an die Feuchtigkeit des Bodens stellt. Manche Böden — die Lehmböden — neigen schon im zeitigen Frühjahr, sobald sich das Schneewasser verlaufen hat und trockene Winde wehen, zur Krustenbildung, was zur Folge hat, daß sie viel Wasser verdunsten und immer mehr erhärten. Hier ist durch baldiges Eggen oder noch besser Ueberziehen mit einer Ackerschleife der Krustenbildung vorzubeugen. Diese zeitige Ebnung und Krümelung des Bodens, die oft schon anfangs März vorgenommen werden kann, regt gleichzeitig die Unkrautämmerung, z. B. Hebrich und Senf, zum Keimen an. Dies ist ein großer Vorteil für die spätere Reinhaltung der Samenfaaten, denn das junge Unkraut kann bei der Bestellung der Saaten, wenn sie erst einige Wochen später stattfindet, vernichtet werden. Hebrich, Senf und andere Samenkräuter zeigen sich in den Sommerfrüchten am allerfrühesten, wenn dem Eggen der rauhen Furche unmittelbar die Bestellung folgt, oder wenn kurz vorher das Land noch einmal gepflügt wurde. Man kann des Hebrichs zwar später noch einmal Herr werden, wenn man die jungen Ranken, sobald der Hebrich erst die Keimblätter getrieben hat, bei trockenem Wetter überreggt, oder wenn man das Feld mit einer 15%igen Eisenvitriollösung bespricht; besser ist es aber, er verschwindet möglichst schon vorher.

Als wirklich wirksame Hebrichvertilgungsmittel seien folgende Maßnahmen in Erinnerung gebracht. Zeitige Einschaltung von Hackfrüchten und Zwischenfrüchten, sofortiges Stützen der Getreidepflanz nach der Abarntung und Ueberfahren des Feldes mit der Egge oder noch besser mit der Ackerschleife (auch eine umgestürzte Egge ist unter Umständen verwendbar), damit die kleinen Erdbrocken zerfallen und der darin eingeschlossene Unkrautsamen sicher zum Auslaufen kommt; nochmaliges tiefes Pflügen vor Winter, grubbern und eckstirpieren (aber niemals pflügen) im Frühjahr möglichst frühzeitige Saat, Verwendung von vollständig untrautreinem Saatgut, abeggen des jungen Getreidefeldes mit einer leichten Saategge, und endlich ausraufen und bespritzen des Hebrichs mit 15% Eisenvitriol (im jugendlichen Zustand) bei Sonnenschein, welches Mittel sich vielfach ganz vorzüglich bewährt hat. Hat man ein „Dillfeld 1. Klasse“, so ist es am besten, den Acker einmal zu brachen, ihn aber während der Brache recht fleißig mit Pflug, Egge und Ackerschleife zu bearbeiten. Endlich ist auch folgendes Mittel für solche Acker zu empfehlen: Man baut Senf an, erntet ihn in der Blütezeit ab, baut hierauf sofort Buchweizen und nach diesem wieder Senf und so fort vom Frühjahr bis zum Herbst. Senf und Buchweizen wachsen sehr rasch heran und lassen den Hebrich nicht aufkommen. Letzterer kommt also zum Keimen, wird aber dann unterdrückt und durch das öftere Pflügen unschädlich gemacht.

Obst- und Gartenbau

Spinat und spinatartige Gemüse. Von S. Pösmann. Man sät dünn in Reihen von 25 cm Entfernung aus, was der breitwürfigen Saat vorzuziehen ist. Um gut zu gedeihen, verlangt der Spinat kräftigen, fetten und reichgedüngten Boden. Amsterdamer Spinat. C. Piffier von Altershofen. Köstlich.

Table with 2 columns: Samenmenge pro 1 qm, Ertrag pro 1 qm. Rows include ungebüugt and gebüugt for 10g and 20g seed amounts.

Später als Mitte Mai zu säen ist nicht ratsam, da er der größeren Wärme wegen leicht in Samen schießt. Zu späten Herbstsaaten nimmt man den weniger empfindlichen scharfsamigen Winterspinat, für Frühlingsausaaten den großen rundblättrigen, rundernigen, den Gandy und den Virdopjan, für alle Spätsorten den Victoria und den dunkelgrünen, breiten, spätereifenden.

Neuseeländer Spinat. Dieser ist ebenfalls einjährig und bietet für die Sommermonate einen Ertrag des gewöhnlichen Spinats. Man sät die im Verhältnis zur vorigen Sorte ziemlich groben Samen im Oktober bis November ins freie Land auf gut gedüngten Boden auf 50 cm Entfernung jedesmal drei Kerne im Verband. Von Frühlingsausaat ist abzuraten, da diese stets unsicher aufgeht. Er breitet sich sehr schnell aus und liefert bis zum Eintritt des Frostes reichlich junge Zweispitzen, welche genau wie der gewöhnliche Spinat gebraucht werden.

Gartenmelde. Diese wird dreiwürfig und in Reihen auf fünf-reihige Beete gesät und liefert schnell ein ganz annehmbares spinatartiges Gemüse. Am besten ist die breitblättrige, goldgelbe und Leese grüne Riesen.

Vieh- und Geflügelzucht

Vertilgung von Ungeziefer bei Hühnern. Geflügel, welches wenig Auslauf hat, muß vom Ungeziefer meist viel leiden. Die Vertilgung dieser Plagegeister hat sich einestells auf die Stallungen und Unterchlupfe der Hühner, andererseits auf die „Leidtragenden“ selbst zu erstrecken. Die Stallräume, die Schuppen usw. sind am besten mit Karbolium anzustreichen, nachdem alles alte verbrennbare Gerümpel, das sich oft genug in den Schlupfwinkeln der Hühner anhäuft, die Sitzstangen, alte Nester usw., dem Rachwinter geopfert werden. Rigen und Jagen sind gut zu verschmieren. Den Hühnern wird ein flacher Kasten mit trockenem Sand oder Asche, unter welche 1/10 bis 1/20 Teil Insektentpulver und Schwefelblüte gemischt ist, an einen vor Käse geschützten Ort gestellt. Jedes Huhn wird wöchentlich ein- bis zweimal mit einem Gemisch aus bestem Insektentpulver und Schwefelblüte eingepudert.

Der Taubenkrieg spielt eine sehr wichtige Rolle für jeden Taubenwirt. Wenn auch die Taube mit jedem Raum unter dem Dach des Hauses fürlieb nimmt, so ist sie doch für einen angemessenen Wohnplatz äußerst dankbar. Luft und Licht dürfen darin nicht fehlen. Nach Außen ist ein Flugloch mit Sitzgelegenheiten nach außen vor demselben herzustellen und so einzurichten, daß es am Abend bequem geschlossen werden kann, viellecht mit einer Fallklappe, die durch Bindablenkung bedient wird. Im Innern sind in der Höhe des Fluglochs und zu diesem führenden Sitzstangen anzubringen, ferner für jedes Taubenpaar zwei bis drei Nistgelegenheiten, und zwar an den Wänden neben- und übereinander, jedes einzelne 25 cm breit und 15 cm tief und hoch, mit einem etwa 7 cm hohen Rande vor den einzelnen Etagen und einem vorstehenden schmalen Brett zum bequemen Ein- und Ausschlüpfen. Stoff zum Nestbau werden die Tiere in den landwirtschaftlichen Betrieben reichlich finden. In der Stadt müssen ihnen Strohhalme, dünnes Reisig, auch Holzrinde, zugänglich gemacht werden. Die Nester müssen so beschaffen sein, daß die halbflügeligen jungen Tauben nicht herausfallen können. Beschreibt dieses gleichwohl, so werden die Tierchen von alten Täubern oft jämmerlich zu Tode gebracht.

Bienenzucht

Gemülle am Boden der Stöcke ist so bald als möglich zu entfernen, ob man nun zur Erleichterung der Reinigung eine Unterlage eingeschoben hat oder nicht. In letzterem Falle muß man womöglich noch früher ans Werk gehen und den Boden abkehren, bevor ihn die Bienen in größerer Zahl belagern.

Diese würden den Unrat nur unvollkommen entfernen und bis ins spätere Frühjahr würden sich Massen von Wachsmotten darin gütlich tun, welche gar leicht den Weg auch in die Waben selbst finden, abgesehen davon, daß es auch mit Rücksicht auf die große Vermehrung der Moten nicht klug ist, eine Zuchtanstalt derselben auf den Stockböden zu halten.

Honigpflanzen. Sehr honigreich sind die Rübsen sowie eine Menge Kleearten, von denen wir namentlich folgende empfehlen möchten: Schweißklee, Rote, Weißklee, Inharnathklee, Melilotenklee und Riesenhonigklee. Alle Arten werden den ganzen Tag von Bienen besucht und liefern einen schmackhaften Honig von perstem, angenehmem Geruch. Der Klee hat für den Bienenzüchter keinen Wert, da die Blüte derselben den Bienen für gewöhnlich nicht zugänglich ist.

Mütterung. Der Züchter tut gut, wenn er neben der Bienenrücke eine Mählfütterungsstation einrichtet. Zu diesem Zweck verwendet man recht alte Schmorze Töben, drückt in die Töben auf beiden Seiten recht feines Weizenmehl und hängt die Waben in eine leere Leute, einen Wabenträger oder auch nur in eine gewöhnliche Kiste, und lockt die Bienen mit etwas erwärmtem Honigwasser darin. Nach Tausenden fliegen in kurzer Zeit Bienen dieser Fütterungsstation zu, beladen ihre Hinterfüße mit Mehl und tragen es in den Stock ein; eine solche Station gewährt zu dem Nutzen auch noch viel Vergnügen.

für Küche und Haus

Küchenzettel.

Sonntag: Grünkernsuppe, gedämpfter Rostbraten, Spinat, Salzkartoffeln — Hühnerfleisch mit Reis — Kabinetspudding. Abends: Kalbsleber gebacken, gemischter Salat. Montag: Kerbelsuppe, Schweinebraten, Rotkraut, Kartoffelsuppe. Abends: Ragout vom Suppenfleisch vom Sonntag, Brathartoffeln. Dienstag: Gebrannte Mehlsuppe, gesalzenes Schweinefleisch, Sauerkraut, Erbsensuppe. Abends: Stützsalat und Brathartoffeln. Mittwoch: Sogosuppe, gekochtes Ochsenfleisch (Suppenfleisch), saures Kartoffelgemüse. Abends: Gemischter Aufschnitt, Butterbrot, Tee. Donnerstag: Nudelsuppe, Rauhfleisch, eingemachte Bohnen, Kartoffelsuppe. Abends: Zwiebelschiff (vom Suppenfleisch vom mittags), Brathartoffeln. Freitag: Selleriesuppe, Eierkuchen oder Dampfknudeln und gedämpfte Pflanzen. Abends: Kaffee mit brauner Butter, Fischkartoffeln. Samstag: Gerstensuppe, gebratene Leber und Püreekartoffeln. Abends: Stützsalat, Butterbrot, Käse, Bier.

Frühlings-Suppe: Junge gelbe und weiße Rüben werden geschabt, in frisches Wasser gelegt und fein länglich geschnitten. Dazu kommen noch junge grüne Bohnen, wenn möglich auch Pflückerbensen und Hummerhohlrößen. Alles zusammen wird nochmals mit reinem Wasser überspült und in einem Topf mit leichter Fleischbrühe aufgefüllt, langsam 20-30 Minuten gekocht, so daß die Gemüse weich genug, aber nicht verkocht sind. Man füllt dann etwa noch nötiges Salz, ein wenig geriebene Muskatnuss und zur Kräftigung der Suppe ein Teelöffelchen „Maggi“ hinzu und gießt sie über in Butter geröstete Semmelwürfeln in die Terrine.

Traufsuppe. 125 Gramm Butter werden leicht abgerührt, dann gibt man 4 Eier, 8 Eßlöffel feines Mehl mit etwas Rahm oder Milch daran, rührt alles gut ab, würzt es mit Muskatnuss und Salz, läßt den Teig in siedende Fleischsuppe eintropfen und die Suppe noch etwas aufkochen.

Leberschnitten. 280 Gramm Kalbsleber werden gewaschen, abgehäutet und mit einer Zwiebel, etwas Zitrone, Petersilie und einem Stüchchen Marsh sehr fein gewiegelt. Nun rührt man 50 Gramm Butter mit 2 Eidottern schaumig, befeuchtet zwei gute Sandwoll Semmelbrösel mit Milch, gibt diese, sowie die gewiegte Leber, den Schnee der zwei Eimeißel und das benötigte Salz dazu, bestreicht eine kleine Form mit Butter, füllt die Masse fingerdick ein, und läßt sie schön gelb backen.

Schweinebraten, sauer. Man salze einen nicht zu fetten Schlegel gut ein, lege ihn in eine tiefe Schüssel, siehe Eßig, Vorbeerbüchsen, Nelken, Pfeffer, Petersilie, Thymian, eine Zitronenscheibe und Zwiebel, gieße dies über den Schlegel, decke ihn zu und lasse ihn 3-4 Tage liegen und wende ihn täglich

einmal um. Asdann bringe man ihn in die Bratpfanne, gieße von der Weize zu und lasse ihn schön braun braten.

Gebackene Hühnerchen in Sauce. Die Hühner werden, nachdem sie vorgerichtet sind, der Länge nach durchgehauen und gebraten. Dann nimmt man sie aus der Bratpfanne, macht in der zurückgebliebenen Butter Mehl gelb, gibt Fleischbrühe, gebachte Champignons, etwas Muskatblüten und Zitronenschalen, woraus die Kerne entfernt sind, hinzu und kocht dies zu einer dicken Sauce. Nachdem man die Hühner mit Ebottter abgerührt hat, füllt man etwas erhärtete Hühnerhälften in eine Backschüssel und diese 1/2 Stunde in den Backofen, worauf sie sofort angerichtet werden.

Weiße Gardinen hängen meist nicht so lange, wie bunte und nehmen auch mehr Staub auf, wie diese. Es empfiehlt sich, jene durch Klopfen, Schütteln und Bürsten vor dem Waschen vom Staube zu reinigen. Dann werden sie in einer mit etwas Salzwasser vermengten Kernseife Lösung gewaschen, je nach der Stärke; man glättet sie entweder halb trocken oder spritzt sie trocken vor dem Klätten ein. Ungleichmäßig fällt das Gewebe weicher und natürlicher. Zum Stärken bunter Gardinen nimmt man ganz dünnes Leim- und Gelatinewasser. Wie dünn das selbe sein muß, lernt jede Hausfrau bald aus der Praxis. Sie geben zuerst ganz wenig Leim oder Stärke, und erft dann, wenn die Gardinen den gewöhnlichen Festigkeitsgrad oder Glanzpunkt noch nicht erreicht haben, nehmen sie das nächste Mal etwas mehr.

Schädlichkeit des Kupfergeschirres. Man glaubt meistens, daß Kupfergeschirre nur dann schädlich seien, wenn sich Grünspan angelegt hat; sie können aber auch ohne Grünspan schädlich sein, wenn sie nämlich eine dünne Schicht von rotem Kupferoxyd auf ihrer Oberfläche gebildet hat. Häufig wird das selbe bei metallischem Kupfer und gefärbtes gehalten, es löst sich jedoch sehr leicht in den Speisen und vergiftet diese. Darum achte die Hausfrau peinlich darauf, daß die Kupfergeschirre nicht nur rot, sondern blüßlich aussehend. Aber auch aus blankgeschweuerten Kupfergeschirren können Speisen Kupfer aufnehmen, wenn sie darin erhalten und längere Zeit stehen bleiben. Weiben ferner im Kupfergeschirre auch nur kleine Speisereste übrig, dann bilden sich an der Gefäßwand Kupferfäule, die beim Benutzen des Geschirres zum Kochen in dem zur Speisebereitung bestimmten Wasser sich auflösen. Völlig ungeeignet ist das Kupfergeschirre zum Aufbewahren von sauren und salzigen Gerichten, selbst für kürzere Zeit. Die Speisen dürfen in diesem Geschirre nicht länger bleiben, als es zum Kochen gerade nötig ist.

Auffrischen von Nischelfachen. Um Nischelfachstände, welche infolge Temperaturwechsels oder anderer Einflüsse gelb geworden sind oder Flecken bekommen haben, leicht wieder aufzurichten, wird folgendes Verfahren empfohlen: Man nimmt 50 Teile rektifizierten Spiritus und setzt einen Teil Schwefelsäure zu. In diese Flüssigkeit legt man die aufzurichtenden Teile während einer Dauer von 10-15 Sekunden, und damit solche ja nicht länger darin bleiben, was den Gegenständen schädlich sein würde, legt man nur wenige auf einmal hinein, um dieselben rechtzeitig herausnehmen zu können. Hierauf taucht man sie in reines Wasser und wäscht sie tüchtig ab, worauf man sie noch kurze Zeit in gereinigtem Spiritus legt. Das Abtrocknen geschieht mit Sägepänen oder mit weicher Leinwand. Die Gegenstände werden dadurch im Aussehen wie neu, auch der Schißel leidet nicht, wie es der Fall wäre, wenn man mit der Lederseite oder der Bürste die Reinigung bewirken wollte.

Verschiedene Notizen

Ziegenimport durch die Landwirtschaftskammer im Jahre 1913. Wie in früheren Jahren veranstaltet auch in diesem Jahre die Landwirtschaftskammer wieder einen Ziegenimport größeren Umfanges, worauf wir hiermit hinweisen, da in diesen Orten noch ein großes Bedürfnis für eine gründliche Blutmischung besteht. Von Orten, in denen Vereine bestehen, werden nur Sammelbestellungen angenommen. Einzelne Züchter erhalten nur gegen Vorleistung des Betrages Tiere vermittelt. Bestellungen werden von der Landwirtschaftskammer nur bis zum 15. Mai angenommen.

Dr. Weinreich's Mottenäther. Um nicht minderwertige Nachahmungen zu erhalten, achte man stets auf den Namen „Dr. Weinreich“.

Butterschmalz-Rezept: Man lasse 1 Pfund reine Butter und 2 Pfund Palmin zusammen aus. Das so gewonnene Produkt ist von reinem Butterschmalz nicht zu unterscheiden. Palmin nur echt in Paketen mit dem Namenszug Dr. Schmalz in rotem Druck.

Erinnern Sie sich bitte, beim Einkauf von Korn-Kaffee stets, dass Seelig's kandiierter Korn-Kaffee nur in gelben Paketen mit roter Verschlussmarke zu haben ist. Alle ähnlichen Aufmachungen sind nur Nachahmungen von zweifelhaftem Werte! Verlangen Sie daher nur Seelig's! Seelig's kandiierter Korn-Kaffee. Emil Seelig & Co. Karlsruhe.